

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 23 (1936)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Holz als edler Werkstoff für Qualitätsarbeit  
**Autor:** Schlatter, Th.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-19946>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Holz als edler Werkstoff für Qualitätsarbeit

Anlässlich der Holzhaus-Ausstellungssiedlung in Winterthur wurde auf Seite XXII von Heft 12 1934 gesagt, die fast übergrosse Gediegenheit habe den Nachteil, dass die Häuser relativ teuer seien, «während Billigkeit die Forderung ist, mit der die Holzhausbewegung steht und fällt». Wir erhielten damals von Herrn Zimmermeister Th. Schlatter die folgende Entgegnung, die uns zu wesentlich schien, um nur als Antwort auf eine Bemerkung im «Chronikteil» abgedruckt zu werden. Wir haben sie damals für eine künftige Holzbau-gelegenheit zurückgestellt, wodurch sie nichts an Aktualität verloren hat.

(Red.)

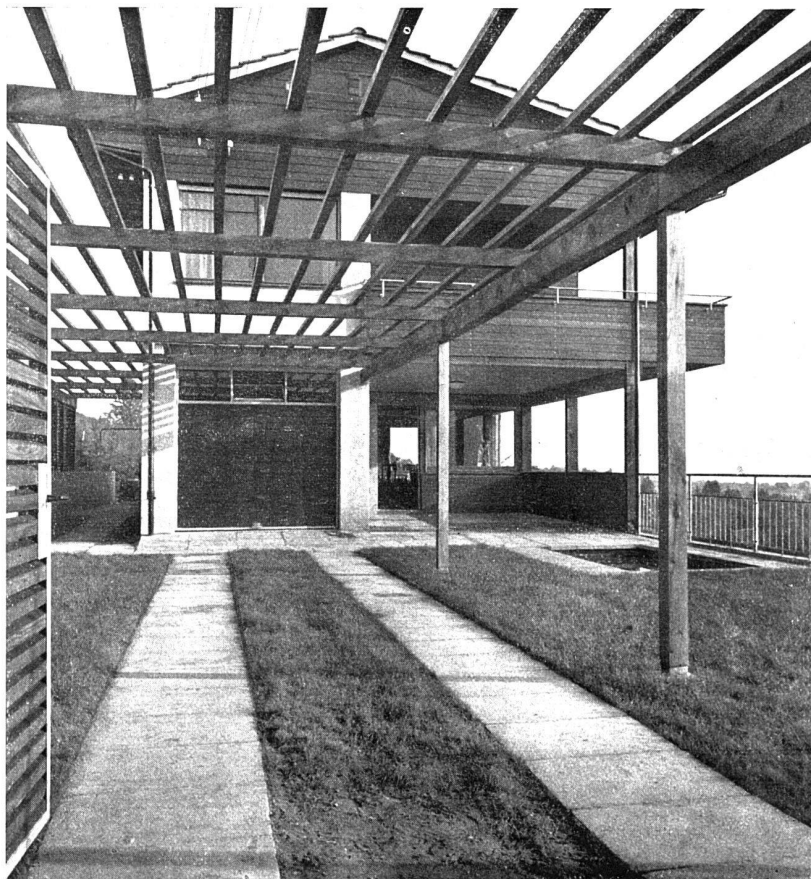
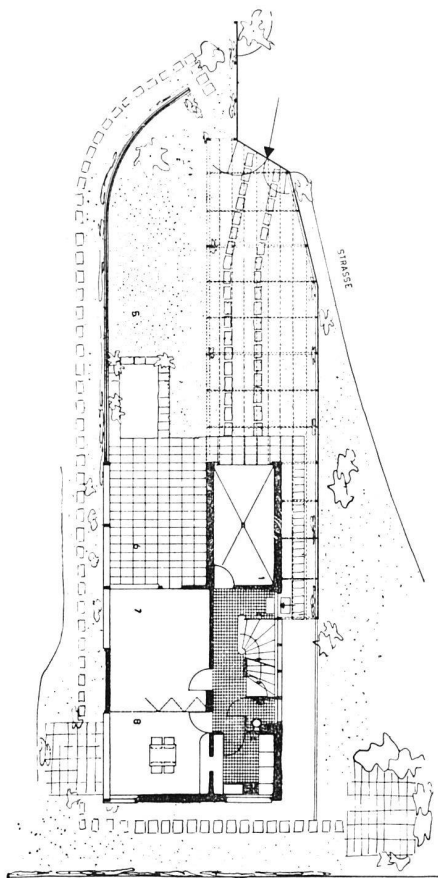
Nur von einem bestimmten, etwas einseitigen Standpunkt aus wird man den Satz aufstellen können, dass Billigkeit nun gerade die Daseinsfrage für den Holzhausbau sei. Man verrät damit, dass man nicht vom Holz her kommt, sondern vom Massivhaus aus urteilt und im Holzhaus so etwas wie ein Aschenbrödel sieht, das in der gegenwärtigen Zeit der Verarmung, sagen wir es doch gerade heraus, am Ende seinen Dienst erfüllen könnte, um schliesslich als Erinnerung an schlechte Zeiten desto schneller wieder zu verschwinden.

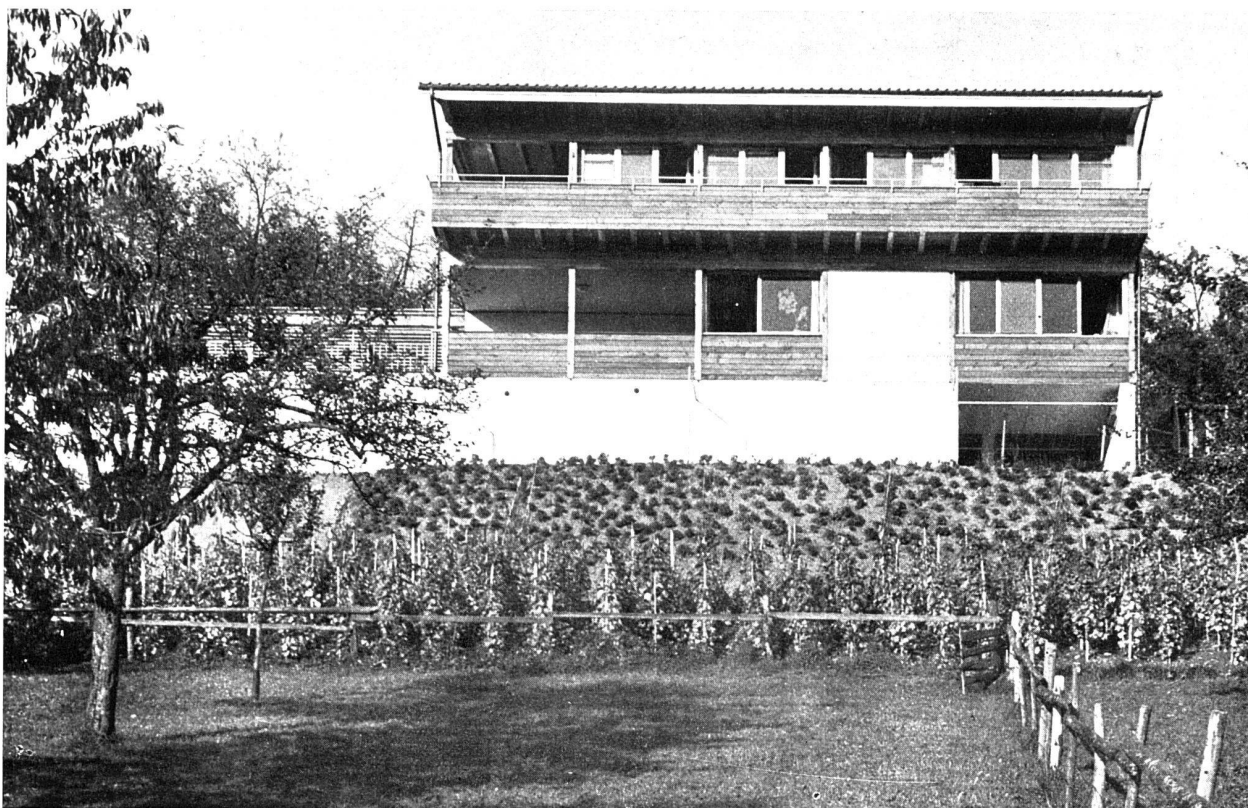
Der «Hölzerne» aber denkt ganz anders. Er denkt vom Holz aus, als einem aus der Mutter Erde gewachsenen wundervollen Stoff, mit dem verglichen Lehm, Kies und Sand eben «Dreck» ist, und so sieht er in keiner Weise ein, warum nun gerade der Holzhausbau

die Dienstmagd der Deflation sein soll. Es war ihm gerade eine Freude, die Gediegenheit, welche bei der Holzhausausstellung in Winterthur zutage trat, feststellen zu dürfen, den Mut zum sauberen handwerklichen Können noch lebendig zu finden, und er wird in tiefster Seele hoffen, dass Gott diesen Willen und dieses Können vor dem Ruin in der Billigkeit beschützen möge.

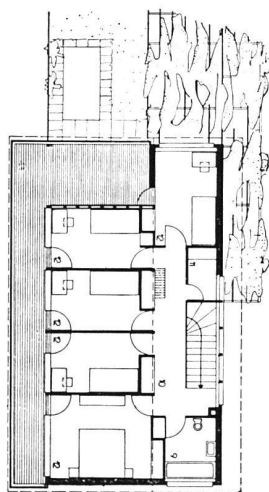
Niemals liegt es im Sinne der den Holzhausbau fördernden Kreise, den Holzhausbau lediglich zum Zwecke der Verbilligung zu fördern. Wenn Billigkeit auch noch erreicht wird, so ist es recht, es darf aber nicht auf Kosten der handwerklichen Sauberkeit geschehen, die nun eben einmal etwas kostet, weil Leistung dahinter steckt. Die Holzbauweise soll an sich gefördert werden im Kampfe gegen die überholten Vorurteile gegen das Holz, im Kampfe gegen das Vorurteil seiner Minderwertigkeit, im Bewusstsein seiner grossen Vorzüge als organischer Baustoff, im Bewusstsein seines natürlichen Wertes, der vielleicht noch jedem noch nicht gänzlich vermaterialisierten Menschen klar wird, wenn er vor einer herrlich gewachsenen Tanne steht.

Th. Schlatter, Zimmermeister, St. Gallen





Landhaus E. S. in Herrliberg  
am Zürichsee  
Hans Fischli SWB, Architekt, Meilen



Grundrisse 1:300

Erdgeschoss (S. 304): 1 Garage, 2 Windfang, 3 W. C., 4 Küche, 5 Rasen, 6 gedeckte Terrasse, 7 Wohnraum, 8 Essraum

Obergeschoss (S. 305): 9 Bad, 10 Vorplatz, 11 Koffern, 12 Schlafzimmer, 13 Terrasse

Fotos: Binia Bill SWB, Zürich

